

ÖKONOMEN

Neues Denken nötig

Fünf Wirtschafts-Nobelpreisträger, eine Frage: Wie sollte die künftige Weltfinanzordnung aussehen?

Ende der Woche treffen sich mehr als 20 Staats- und Regierungschefs in Washington. Dort wollen sie über Konsequenzen der globalen Finanzkrise beraten. Während einigen die stärkere staatliche Einflussnahme auf Anreizsysteme für Manager genügt, fordern andere ein neues „Bretton Woods“ (in dem US-Kurort beschloss die Staatengemeinschaft 1944 ein System fester Wechselkurse, um Protektionismus und Abwertungswettläufe zu verhindern). Der SPIEGEL bat fünf Wirtschafts-Nobelpreisträger um ihre ganz eigene Handlungsanleitung.

Was bislang alles schiefging.

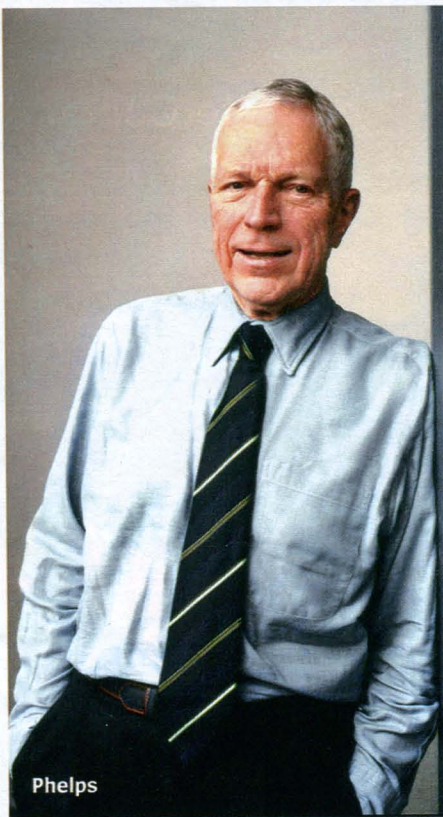
Edmund S. Phelps, 75: Es ist absurd, vom „Ende des Kapitalismus“ zu sprechen, wie manche Europäer dies derzeit tun. Ein gutes Leben setzt einen einträglichen, interessanten Arbeitsplatz voraus – einen, der Veränderungen und Herausforderungen mit sich bringt. Und dazu braucht es einen funktionierenden Kapitalismus.

Niemand bezweifelt, dass die Bankenindustrie in den USA versagt hat. Die Banken kauften Hypotheken und bündelten sie in hypothekebesicherte Wertpapiere, die dann in großen Mengen ins Ausland exportiert und von den erwerbenden Finanzfirmen überbewertet wurden.

Die Rating-Agenturen, deren Bewertungen ausschließlich auf rosigen Annahmen und niemals auf Worst-Case-Szenarien beruhten, waren an dieser Überbewertung in erheblichem Maße mitschuldig.

Beim Verkauf von Derivaten, etwa Ausfallversicherungen und anderen besicherten Schuldtiteln, veräußerten die Banken Finanzprodukte, die für eine große Zahl von Anlegern zu komplex waren, um sie noch zu verstehen.

Letztlich fügten sich die Banken selbst den schlimmsten Schaden zu. Die Höhe ihrer Darlehen und die Höhe der Kredite, die sie selbst aufgenommen hatten, um diese Darlehen zu vergeben, waren im Vergleich zu ihrem Kapital beziehungsweise Eigenkapital so hoch, dass jede ernsthafte Störung der Vermögenspreise – also eine Welle von Ausfällen oder ein steiler Anstieg der Liquiditätsprämien – verheerende Folgen für die Geschäfts- und Überlebensfähigkeit einer Bank haben konnte.



Phelps

JÜRGEN FRANK



Lucas

UNIVERSITY OF CHICAGO NEWS OFFICE

Dass die Banken bereit waren, bis hin zum Zusammenbruch immer größere Risiken in Kauf zu nehmen, ist eine Folge der Vergütung ihrer Mitarbeiter: Jeder Tag, an dem die Bank noch Geschäfte machen konnte, erhöhte den Reichtum der Mitarbeiter. Rückforderungsregeln, bei denen ein Bonus nur bei einer langfristigen Performance gewährt wird, gab es nicht.

Bedarf es hier einer Regulierung? Ohne Zweifel sind hier und da einige neue Regelungen notwendig.

Dennoch argumentieren viele Beobachter, dass die fehlenden Fesseln für die Banken eher darauf zurückzuführen sind, dass die Aufsichtsbehörden versäumt haben, ihre Macht zu nutzen, als dass es an Regulierungsbehörden gefehlt hätte. In jedem Fall ist ein neues Denken nötig.

Ein grundlegendes Problem, dem sich die Regulierungsdiskussion stellen muss, ist die Frage, welche Funktion die Bankenindustrie für die Gesellschaft übernehmen soll. In den vergangenen zwei Jahrzehnten haben die Banken zunehmend versucht, mit Eigenheim- oder gewerblichen Hypotheken Geld zu verdienen. Da sich dies als schwierig erwiesen hat, müssen die Banken in Zukunft entweder ihr Kreditvolumen insgesamt reduzieren oder einen Teil der Kredite an die Unternehmen umlenken.

Leider scheinen die meisten Banken die Expertise für Firmenkredite oder Investitionen verloren zu haben – für die sie in den sagenhaften Jahren der Investmentbanken wie etwa der Deutschen Bank und J. P. Morgan bekannt waren.

Könnte es den US-Großbanken gelingen, diese Expertise zurückzugewinnen?

Es scheint wahrscheinlich, dass streng regulierte Banken keine ideale Quelle für die Finanzierung von Geschäftsinvestitionen sind, vor allem von innovativen Geschäftsideen. Eine natürliche Quelle für junge Start-up-Unternehmen sind wohlhabende „Erbonkel“, sogenannte Business Angel, die mehr von jungen Unternehmern verstehen als es ein Banker je könnte.

Ein anderer natürlicher Geldgeber sind Risikokapital-Finanziers, die selbst einen Hintergrund als Unternehmer haben und junge Firmen beraten und finanziell unterstützen können. Auch manche Hedgefonds sind kreativ, wenn es darum geht, innovative Projekte zu finanzieren.

Es ist eindeutig nicht im Interesse einer Gesellschaft, wohlhabende Anleger, Risikokapitalgeber und Hedgefonds zu regulieren, die in kleine oder neue Firmen in-